

Mansus (d. i. ein beträchtliches Stück Land), den er von seiner Frau ererbte, wider Recht entrisfen worden.“ Zum Beweis seiner Behauptung stellte er Zeugen. Graf Humfried forderte diese bei ihrem Eide auf, dasjenige, was ihnen in dieser Sache bekannt sei, vor Gericht darzulegen. Als dies geschehen, wurde in Betreff der Marken des fraglichen Mansus der Augenschein eingenommen. Hierauf fragte Graf Humfried die Schöffen oder Urtheilspreeher, was ihnen in dieser Sache Recht dünkte. Sie sprachen den Mansus innerhalb der durch den Augenschein und das Zeugniß beeidigter Männer bestimmten Marken dem Frothelm zu ewigem, wahren Eigenthum zu und Graf Humfried stellte die Gerichtsurkunde darüber aus. Schöffen sind in derselben sechs mit Namen aufgeführt, Zeugen fünfzehn. Außerdem waren viele freie und edle Männer anwesend. Die Namen Aller sind räto-romanisch, mit Ausnahme des Klägers, der wie es scheint, ein Allemanne war; denn in Unterrätien, wo die Gerichtsverhandlung statt fand, hatten sich neben den Rätiern Allemannen angesiedelt, wie die deutschen Namen Rankwil und Feldkirch beweisen. Die Mallstatt war nicht zu Maienfeld, wie einige wollen, dieses kommt in diesen Zeiten nur unter dem Namen Lupinum vor, sondern auf den Feldern bei Binomna, d. i. zu Rankwil. Es ist dies zugleich der erste urkundliche Beweis von dem Landgerichte daselbst. Die Villa Binomna gehörte dem Grafen Humfried und er hatte daselbst seinen Sitz. Er muß in Rätien wol begütert gewesen sein, da er im Jahr 809 auf seinem Erbgut das Kloster Schännis stiftete und reich begabte.

Pipin, der König und Herzog über Churrätien starb 810 und hinterließ einen Sohn, Namens Bernhard. Karl der Große bestätigte diesem seinem Enkel den Besitz von Italien und wohl auch von Rätien. Im Jahr 814, den 28. Jänner starb der Kaiser zu Aachen, ward in dem Dome daselbst, den er erbaut hatte, begraben und nach dreihundertzweiundfünfzig Jahren von Paps Paschalis III heilig gesprochen. Karl der Große hat über vierzig Jahre regiert; seine Regierung aber war ein fast beständiger Krieg: so große Anstrengung kostete es, die Wanderlust der deutschen Stämme zu zähmen, alle an Gesez, Ordnung und Recht zu gewöhnen und dem Reiche Einheit und Kraft zu geben. Die Widerspenstigen im Inneren, wie an den Grenzen hielt er mit mächtiger Hand darnieber, und besiegte nacheinander die Longobarden, Baiern, Awaren, Saracenen, Slaven, Dänen, Normänner, die Sachsen aber erst nach dreißig-jährigem Kampfe. Nicht das Schwert allein gebrauchte der große Kaiser, er nahm die Religion und die Schulen zu Hülfe, um durch ihren mächtigen Einfluß die Sitten seiner Völker zu mildern und zu veredeln. Darum begünstigte er die Kirche auf alle Weise, als die Schöpferin und Bildnerin des neuen Lebens. Gern brachte er seine Muße in Gesellschaft gelehrter und weiser Männer zu, die er um sich versammelte, und gewöhnte noch in spätern Jahren seine